

St. Judas Thaddäus lädt heute Abend zu „Nightfever“

BUCHHOLZ (RPN) Für den heutigen Samstag, 14. August, lädt eine Firmgruppe der Pfarrei St. Judas Thaddäus im Anschluss an einen Open-air-Gottesdienst zum „Nightfever“ in die Buchholzer Pfarrkirche an der Münchener Straße ein. Jeder ist willkommen und kann in der Zeit zwischen 19 und 22 Uhr die von den jungen Leuten schön gestaltete Kirche besuchen, eine Kerze anzünden, mit Seelsorgern, aber vor allem mit Gott ins Gespräch kommen oder den Raum für eine kurze innere Einkehr nutzen.

Die Gebetsbewegung „Nightfever“ junger Christen zwischen 16 und 35 Jahren geht auf eine Initiative im Rahmen des Weltjugendtags aus dem Jahr 2005 in Köln zurück. Ihr Ziel: Menschen sollen Kirche ganz neu und offen erleben können. Inzwischen wurden „Nightfever“-Abende bereits weltweit in über 200 Städten gefeiert. Nun hat die Bewegung dank der Initiative der Firmgruppe aus St. Judas Thaddäus und ihrer Begleiter auch Duisburg erreicht.

Der „Nightfever“-Abend ist ein offener Gebetsabend mit einer ganz besonderen Atmosphäre, bei dem die dunkle Kirche ausschließlich durch Kerzenschein erhellt wird. Das Licht soll Hoffnung und Zuversicht verbreiten.

GUT ZU WISSEN

SPD-Infostand am Wasserspielplatz Spiel, Spaß und Politik gibt's mit der SPD Neudorf am kommenden Sonntag, 15. August von 13 bis 16.30 Uhr am Wasserspielplatz (Bertaallee 10). Die Kleinsten dürfen am Glücksrad drehen. Für die Großen wird ein Infostand aufgebaut. Die Bundestagsabgeordnete Bärbel Bas hat sich angekündigt und freut sich mit ihrem Ortsverein auf viele gute Gespräche. Auf Einhaltung der entsprechenden Corona-Schutzmaßnahmen wird geachtet.

Kanalbauarbeiten an der Gärtnerstraße Die Wirtschaftsbetriebe Duisburg führen ab dem kommenden Montag, 16. August, Kanalbauarbeiten auf der Gärtnerstraße in Wanheimerort durch. Aus diesem Grund wird die Gärtnerstraße im Bereich der Hausnummer 28 voll gesperrt. Von der Fuchsstraße und von der Fischerstraße kommend wird die Gärtnerstraße als Sackgasse ausgeschildert. Fußgänger können passieren. Die Arbeiten werden voraussichtlich Ende August abgeschlossen. Umleitungen werden ausgeschildert.

Einblicke in Mercators Werkstatt Werner Pöhlung von „Mercators Nachbarn“ führt am Sonntag, 15. August, um 15 Uhr durch die Mercator-Schatzkammer des Kultur- und Stadthistorischen Museums. Die Teilnahme kostet für Erwachsene 4,50 Euro, ermäßigt zwei Euro. Anmeldung unter 0203 2832640 oder ksm-service@stadt-duisburg.de.

Oma Ingrid wird zur Start-up-Gründerin

Eine Familie rund um Oma Ingrid stellt selber Desinfektionsgel für die Hände her. Wie die „Cor-Oma“ aus Huckingen während der Pandemie zur Start-up-Gründerin wurde.

VON KATJA BURGSMÜLLER

HUCKINGEN Omas sind wie Mamas – nur mit Sahne obendrauf. So oder ähnlich steht es auf Frühstücksbrettchen, Kaffeetassen oder Kalenderblättchen. Dass Oma Ingrid Pontow eine Oma mit Herz ist, kann sie stets in ihrer Handtasche nachlesen. Denn dort befindet sich „Cor-Oma“, ihr selbst entwickeltes Desinfektions-Handgel. Gemacht mit Herz und natürlich mit dem nötigen Fachwissen.

Als die Pandemie im März 2020 gerade Fahrt aufnahm, waren Nudeln, Hefe, Toilettenpapier und Hand-Desinfektionsmittel schnell überall ausverkauft. „Wir haben für uns und unsere Kinder verzweifelt nach guten Desinfektionsprodukten gesucht“, sagt Judith Pontow. „In den Regalen herrschte gähnende Leere, und die angebotenen Produkte im Online-Versandhandel waren überverteuert und qualitativ nicht hochwertig“, erzählt die zweifache Mutter. „Als wir dann am Telefon Oma Ingrid von unserer Misere erzählten, hatte sie gleich eine Lösung parat. Sie wollte uns selbst Hand-Desinfektionsmittel herstellen.“

Gesagt, getan. Die gelernte Chemielaborantin besorgte Zutaten wie Aloe-Vera-Gel, verschiedene Duftstoffe, Ethanol und probierte und mischte, bis das für sie perfekte Ergebnis herauskam. „Wichtig war für uns, dass das Handgel nicht diesen typisch sterilen Geruch hat und dass die Hände nicht nach der Anwendung austrocknen“, sagt Ingrid Pontow. Außerdem sollte es eine angenehme Konsistenz haben und nur aus natürlichen Produkten bestehen. Nach mehreren Probemischungen war das erste Handgel zum Testen bereit. Die Enkelkinder Helena und Konstantin waren begeistert, hatte Oma Ingrid doch für jeden sogar unterschiedlich duftende Handgele entwickelt.

Etwas kritischer war Tochter Judith. „Das Handgel fand ich sofort toll“, sagt die 42-Jährige. „Aber auf dem Etikett stand Cor-Oma. Ich



Die Duisburgerin Ingrid Pontow hat das Desinfektions-Handgel „Cor-Oma“ entwickelt.

FOTO: GERD WALLHORN

dachte, dass es ein Wortspiel von Corona und Oma ist. Aber da wurde ich eines Besseren belehrt.“ Das Wort Cor stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Herz. „Unser Produkt heißt also Oma mit Herz“, erklärt die 73-Jährige.

Schnell wurde das Desinfektions-Handgel im Familien- und Freundeskreis herumgereicht und noch schneller für unentbehrlich befunden. „Also haben wir uns über-

legt, ein kleines Familienunternehmen zu gründen und Cor-Oma für alle anzubieten“, sagt Markus Pontow. „Wir haben ein Logo entworfen, verschiedene Duftrichtungen entwickelt und nach umweltschonender Verpackung gesucht.“ Hergestellt wird das Desinfektions-Handgel nach Oma Ingrids Rezept im heimischen Keller in Huckingen. Von dort aus koordiniert Judith Pontow auch den Vertrieb.

Seit gut einem Monat gibt es das Desinfektions-Handgel von Cor-Oma nämlich im eigenen Online-Shop. „Von der Idee bis zur Umsetzung hat es schon eine Zeit gedauert“, sagt der Familienvater, der im Familien-Start-up für die Vermarktung zuständig ist. „Das Produkt ist behördlich zugelassen, getestet und angemeldet, bis wir da alle Genehmigungen hatten, mussten wir mit dem Verkauf

warten.“ Ziel der Pontows ist es, in naher Zukunft mit ihrem pflegenden und duftenden Handgel auch in die Läden zu kommen. „Ein kleines Ziel haben wir da schon erreicht. Ich habe gerade die Zusage bekommen, dass das E-Center am Angerbogen unsere Produkte in den Verkauf aufnehmen wird“, freut sich Markus Pontow. „Unser Desinfektions-Handgel soll für jeden täglichen Begleiter werden.“

Familienzentrum in Wanheimerort nimmt Formen an

Die Gebag investiert knapp 850.000 Euro in den Neubau. Was die Stadt Duisburg anschließend damit vor hat.

WANHEIMERORT (RP) Die Gebag errichtet auf einem Eckgrundstück in Duisburg-Wanheimerort (Kaufstraße/Rheintörchenstraße) ein neues Familienzentrum, der Rohbau wurde jetzt in dieser Woche fertiggestellt. Der eingeschossige Neubau erweitert die bestehende städtische Kita, beide Gebäude werden über ein Vordach miteinander verbunden.

Der Neubau wurde durch die Gebag selbst geplant. Die hochenergetische Fassade besteht aus einem Wärmedämmverbundsystem und

wird kombiniert mit Teilflächen aus Holzlamellen und großen Fensteröffnungen zum Spielbereich. Die großen, lichtdurchfluteten Räume bieten viele Möglichkeiten für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche von Kindern und Eltern. „Und auch das Thema Klimaschutz begleitet uns bei diesem Neubau: Das Familienzentrum bekommt ein Gründach. Begrünte Dächer leisten einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz in unseren Städten: Sie bieten Lebensraum für viele Insekten, entlasten beispielsweise

bei Starkregen die Kanalisation und verbessern das Stadtklima“, erläutert Ralf Lützenrath, Bereichsleiter Neubau bei der Gebag.

Das Familienzentrum selbst wird anschließend von der Stadt Duisburg betrieben. Dort sollen künftig unter anderem Elternbildungs- und Elternkompetenzkurse angeboten werden, auch interkulturelle Beratungs- und Erziehungsangebote sind geplant. Die Gebag investiert knapp 850.000 Euro in den Neubau, der voraussichtlich Ende des Jahres fertiggestellt wird.



Die Gebag errichtet auf einem Eckgrundstück in Wanheimerort ein Familienzentrum. Der Rohbau wurde in dieser Woche fertiggestellt. VISUALISIERUNG: GEBAG

Neuer Chefarzt ist spezialisiert auf Herzrhythmusstörungen

Obaida Rana ist neuer Sana-Chefarzt für Elektrophysiologie. So hilft der Kardiologe Patienten mit Herzrhythmusstörungen und Schlaganfall.

WEDAÜ (ma) Die Sana Klinik für Kardiologie, Pneumologie und internistische Intensivmedizin mit Chefarzt Oliver Volk hat nun einen zweiten Schwerpunkt neben der Versorgung von Patienten mit Koronarsyndrom. Als Chefarzt für den Bereich Elektrophysiologie und Device-Therapie ist Privatdozent Obaida Rana seit dem 1. August am Kalkweg tätig.

Die Sana Kliniken setzen damit auf die noch junge Disziplin und folgen einem Trend in der Kardiologie. „Sie gliedert sich zunehmend in die zwei Bereiche interventionelle Kardiologie und Elektrophysiologie“, erklärt der neue Chefarzt. Die Altersentwicklung der Gesellschaft führe zu einer wachsenden Zahl von Patienten mit Herzrhythmusstörun-



Der neue Chefarzt der Elektrophysiologie, Obaida Rana, und Oliver Volk, Chefarzt der Kardiologie, im Herzkatheterlabor der Sana Klinik. FOTO: OLIVER MÜLLER

gen. „Ihnen wollen wir eine Rundumversorgung in Diagnostik und Therapie anbieten.“

Die häufigste Störung ist das Vorhofflimmern, das durch eine Pulmonarvenenisololation behandelt werden kann. Störungen im Nervengeflecht des linken Vorhofs, in den vier Venen münden, führen dazu, dass das Herz vorübergehend aus dem Takt gerät. Stromimpulse, die durch den Vorhof schießen und den Muskel zur Unzeit anregen, bringen das Herz aus dem Takt.

Obaida Rana ortet den Ursprung der Fehlimpulse durch 3D-Technologie, die unterhalb des Patienten ein elektromagnetisches Feld erzeugt. Die Spitze eines Katheters wirkt wie eine „Mini-Mikrowelle“.

Sie setzt gezielt Narben und damit nicht leitendes Bindegewebe, so findet der Strom wieder den gewünschten Weg und das Herz gerät nicht mehr aus dem Takt.

Über die Erweiterung der kardiologischen Kompetenz freut sich auch Wilhelm Nacimiento, Leiter des Neurozentrums am Kalkweg. „Das Vorhofflimmern ist in zwei Dritteln der Fälle die Ursache für einen Schlaganfall“, erklärt der Neurologe.

„Wenn das Herz nicht mehr richtig pumpt, können Blutgerinnsel entstehen, die dann in den Kopf wandern und dort den Schlaganfall auslösen.“ Der elektrophysiologische Eingriff biete für die Schlaganfall-Patienten den Vorteil, dass

auf die zuvor verordnete Gabe von Blutverdünnern fortan verzichtet werden könne.

Ein weiterer Schwerpunkt von Obaida Rana ist die Behandlung der Herzmuskelschwäche, eine der häufigsten kardiologischen Einweisungsdiagnosen in der Klinik. Auch sie soll, so das Ziel, in einem zertifizierten Zentrum etabliert werden. Der Aufbau eines Teams brauche jedoch Zeit, sagt Rana. Die Eingriffe und der sichere Umgang mit der Technik erfordern lange Übung. „Es braucht Jahre und viele Überstunden, bis man es kann“, erklärt der 43-Jährige. Den kardiologischen Nachwuchs dafür über die Facharzt-Ausbildung hinaus zu begeistern, sei nicht einfach.